



# Sklaverei in Amerika

UDO SAUTTER

**THEISS**



Fünf Generationen einer Sklavenfamilie auf einer Plantage in Beaufort (South Carolina)

Udo Sautter

Sklaverei  
in Amerika

**THEISS**

# Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Der Theiss Verlag ist ein Imprint der WBG.

© 2014 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt  
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Redaktion: Rainer Wieland, Berlin

Einbandgestaltung: Stefan Schmid Design, Stuttgart

Einbandmotiv: Fünf Generationen einer Familie von Sklaven auf der Smith-Plantage in Beaufort, South Carolina.-Fotografie, 1862 (Timothy H. O'Sullivan). © akg-images

Gestaltung & Satz: Anja Harms, Oberursel

Besuchen Sie uns im Internet: [www.wbg-wissenverbindet.de](http://www.wbg-wissenverbindet.de)

ISBN 978-3-8062-2896-0

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:

eBook (PDF): ISBN 978-3-8062-0007-2

eBook (epub): ISBN 978-3-8062-0009-6

# Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zum Autor](#)

[Impressum](#)

# Inhalt

## Vorwort

### I. SKLAVEREI IN AMERIKA

Afrikanische Sklaven  
Die Sklaverei etabliert sich

### II. DIE KOLONIALZEIT

Sklaven in die Neue Welt  
Der Dreieckshandel  
Die Middle Passage  
Drei Erscheinungsformen der Sklaverei  
Afrikanisch-amerikanische Lebensformen  
Verfehlungen und ihre Bestrafung  
Freilassung und freie Schwarze  
Widerstand gegen die Sklaverei  
Gegner der Sklaverei

### III. DIE ÄRA DER REVOLUTION

Revolutionsideologie und Sklaverei  
Die Sklaven werden aktiv  
Schritte zur Emanzipation  
Befreite Schwarze  
Die Sklaverei in der amerikanischen Verfassung

### IV. DIE SKLAVEREI IM ALTEN SÜDEN

Baumwolle ist König

Die Sklavenherren  
Das Leben der Sklaven  
Die Arbeit der Sklaven  
Die Sklavenfamilie  
Gedankenwelt der Sklaven  
Widerstand gegen die Sklaverei  
Die Idee der Kolonisierung  
Militanter Abolitionismus  
Gegner des Abolitionismus  
Die Wende zur Politik

#### V. DER WEG ZUR BEFREIUNG

Sklaverei im Westen?  
Der Kompromiss von 1850  
Von Kansas zum Bürgerkrieg  
Krieg zwischen den Staaten  
Auf dem Weg zur Emanzipation  
Die vorläufige Proklamation  
Am Ziel

#### ANHANG

Die Sklaverei in der Forschung  
Anregungen zu weiterer Lektüre  
Glossar  
Zeittafel  
Register  
Verzeichnis der Karten und Tabellen  
Bildnachweis

## Vorwort

**A**b der hohen Zeit der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung vor mehreren Jahrzehnten hat sich die Geschichtsschreibung eifrig und vielfach unter Anwendung neuer und öfters verfeinerter Methoden mit der vormaligen Sklaverei in Nordamerika befasst. Ein endgültiges Bild der Institution ist freilich noch nicht gezeichnet und wohl auch nicht eigentlich zu erwarten. Aber unser Wissen über die Lebensumstände der Entrechteten und ihrer Zwingherren wurde durch diese Forschung eminent erweitert und gegenüber früheren Annahmen substanziell korrigiert.

Im deutschen Sprachraum ist die Rezeption der neuen Erkenntnisse erstaunlich beschränkt geblieben. Es gibt nur wenige als seriös zu bezeichnende Werke, die sich der Materie explizit annehmen. Hier möchte das vorliegende Buch einen Beitrag leisten. In ihm wird versucht, das bisher Erkannte gemeinverständlich darzubieten und auf diese Weise Nichtfachleute zu dem Thema hinzuführen. Um ein Ausufern des Darzubietenden zu vermeiden, befasst sich die Darstellung nur mit der Sklaverei, wie sie auf dem Gebiet der heutigen Vereinigten Staaten durch Briten und Amerikaner praktiziert wurde. Kanadische, französische, spanische oder mexikanische Vorkommnisse, ohnehin recht marginal, bleiben folglich ausgeblendet. Zwar wird die frühe Versklavung der Indianer erwähnt; aber prinzipiell konzentriert sich die Darstellung auf die Versklavung und Versklavtheit afrikanischer Schwarzer. Die Begriffe

Sklaverei und Leibeigenschaft werden dabei als gleichbedeutend verwendet.

*Tübingen, im Herbst 2013*

*Udo Sautter*

# I. Sklaverei in Amerika

**D**ie ersten schwarzen Afrikaner, insgesamt um die 20, betraten 1619 das Gebiet der späteren Vereinigten Staaten von Amerika. Mit einem holländischen Kaperbrief segelnde britische Seeräuber hatten sie auf einem portugiesischen Schiff erbeutet, das Sklaven von der angolanischen Küste Südwestafrikas nach Mexiko transportierte, und der Piratenkapitän tauschte sie in der 1607 gegründeten britischen Kolonie Virginia gegen Schiffsproviant ein. Eine kleinere Anzahl weiterer schwarzer Ankömmlinge folgte in den nächsten Jahren. Es scheint einigermaßen sicher, dass diese ersten Afroamerikaner in der britischen Kolonie als Sklaven behandelt wurden, wenn es auch offensichtlich zumindest einigen von ihnen glückte, nach einer Reihe von Jahren die Freiheit zu erlangen.

Sklaverei ist ein System, unter dem Menschen als Eigentum behandelt werden, das gekauft und veräußert werden kann, und unter dem sie zur Arbeit gezwungen werden. Die Form der Sklaverei, von der dieses Buch handelt und die sich in Virginia und dann in den anderen nordamerikanischen Kolonien etablierte, hatte ihre direkten Vorläufer in den westlichen Mittelmeerländern. Jahrhundertlang war dort Zuckerrohr angebaut worden. Von der Region um Malaga und der Algarve, wo bereits schwarze Sklaven eingesetzt wurden, sprang sie im 15. Jahrhundert auf Madeira und von dort nach der Entdeckung Amerikas in die westliche Hemisphäre über. Konzentrierten sich die Portugiesen auf Brasilien, zeitweilig

unterstützt durch die Niederländer, so setzten sich andere europäische Mächte auf den Inseln Westindiens fest. Die Zuckerplantagen der Neuen Welt brachten Pflanzern, Kaufleuten und Regierungen immense Profite. Bemühungen, Arbeitskräfte aus der indianischen Bevölkerung zu gewinnen, hatten nicht den erhofften Erfolg, weil die Indianer leicht europäischen Krankheiten erlagen. So begannen die westindischen Zuckerpflanzler, in großer Zahl Sklaven aus Afrika einzuführen.

Englische Siedler etablierten ursprünglich Kolonien mit gemischter Wirtschaft. Anfangs herrschten kleine Farmen vor, die mit Hilfe von Dienstverpflichteten betrieben wurden. Die Letzteren (*indentured servants*) waren weiße Arbeiter, deren Atlantikpassage von ihrem Arbeitgeber vorgestreckt worden war und die sich zur Ablösung dieser Schuld für eine bestimmte Frist – etwa sieben Jahre – in ein festes Dienstverhältnis verpflichtet hatten. Als große Zuckerplantagen jedoch nach und nach das beste Land mit Beschlag belegten, verließen immer mehr weiße Farmer die Inseln und fanden den Weg auf das nordamerikanische Festland.

In den frühen Kolonien Virginia und Maryland in der Chesapeake-Region wuchs zwar kein Zuckerrohr, aber der sich dort entwickelnde Tabakanbau war ebenfalls arbeitsintensiv. Für eine Weile versuchte man hier, mithilfe von Dienstverpflichteten zurechtzukommen, doch standen diese auf die Dauer nicht in genügender Zahl zur Verfügung. Einen Ausweg könnte, so dachte man anfangs, die Beschäftigung von Indianern bieten. Es zeigte sich freilich – wie das auch in Westindien der Fall war –, dass diese sich freiwillig nur sehr ungern einem geregelten Arbeitsregime unterwarfen. Und so schritt man auch auf dem Festland zur Versklavung. Sklaverei war in der indianischen Gesellschaft kein unbekanntes Phänomen. Die meisten indianischen Stämme kannten sie, wenn sie dort auch keine große Rolle spielte; in der Regel handelte es

sich bei diesen Sklaven um Kriegsgefangene, die zu Arbeiten herangezogen oder in Kulthandlungen geopfert wurden.

Die Intervention der Europäer änderte den Charakter der indianischen Sklaverei. Die Engländer kauften bald begierig Indianer oder brachten sie auch selbst in ihre Gewalt für die Arbeit auf den Feldern des Festlandes, vor allem aber zur Befriedigung des unersättlichen Arbeiterbedarfs in Westindien. Es ist nicht bekannt, wie viele Indianer von Europäern versklavt wurden, doch waren es gewiss Zehntausende. Man schätzt, dass aus Charles Town (Charleston) zwischen 1670 und 1715 wohl 30.000 bis 50.000 indianische Sklaven in die Zuckerpflanzungen der Karibik verschifft wurden. Viele Käufer dort zogen Indianer den afrikanischen Sklaven vor, weil Letztere wegen der höheren Transportkosten teurer waren.

## Afrikanische Sklaven

In den britischen Festlandkolonien bevorzugten allerdings die meisten Siedler bald afrikanische Sklaven. Zum einen war es Indianern leichter, in die Wildnis zu entfliehen. Zum anderen erwiesen sich besonders die indianischen Männer, traditionsgemäß eher der Jagd zugeneigt, als nur sehr bedingt für die Feldarbeit verwendbar. Jedenfalls überstieg der Arbeiterbedarf der Tabak- und Reisplantagen mit der Zeit die Zahl der verfügbaren Indianer, zumal europäische Krankheiten auch hier allmählich deren Völker dezimierten. So schrumpfte der Handel mit indianischen Sklaven nach 1730 rapide und kam um 1750 vollends zum Erliegen. Umgekehrt besaßen verschiedene indianische Stämme ihrerseits noch bis zum amerikanischen Bürgerkrieg im 19. Jahrhundert schwarze Sklaven, darunter insbesondere die den Lebensstil der Weißen imitierenden „zivilisierten

Stämme“ (*Civilized Tribes*) der Cherokee, Chickasaw, Choctaw, Creek und Seminolen.

Somit waren es die Schwarzen, welche auf Dauer die Hauptlast der Arbeit auf den Feldern vor allem der südlichen britischen Festlandkolonien trugen. Diese Rolle fiel ihnen freilich erst mit der Zeit zu. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebten etwa 300 Schwarze in Virginia, und auch 1680 waren es nur 4500, lediglich fünf Prozent der Gesamtbevölkerung. Die wichtigste soziale Trennlinie in der Region war damals nicht die zwischen Weiß und Schwarz, sondern diejenige zwischen den weißen Plantagenbesitzern, welche in Politik und Gesellschaft dominierten, und allen anderen - kleinen Farmern, Dienstverpflichteten und Sklaven.

Dies änderte sich, als die Engländer allmählich die Idee der Verwendung von Sklaven in Nordamerika aus der Karibik übernahmen. Allerdings unterschied sich die Gestalt der Institution auf dem Festland in Wesentlichem von den spanischen Verhältnissen. Schon lange vor den Reisen des Kolumbus hatte man in Spanien die sogenannten *Partidas* eingeführt, ein Gesetzbuch, in dem Sklaven gewisse Rechte gewährt wurden in bezug auf Ehe, Eigentum und Freiheitserwerb. Diese Bestimmungen regelten auch die Realität im mittelamerikanischen Herrschaftsgebiet Spaniens. Überdies ermutigte die katholische Kirche dort oft Sklavenbesitzer, ihr menschliches Eigentum freizugeben.

Das Sklavereirecht im britischen Nordamerika gestaltete sich auf die Dauer weit repressiver als diese spanische Praxis, und dies insbesondere hinsichtlich der Frage eines möglichen Übergangs von der Leibeigenschaft zur Freiheit. Allerdings blieb anfangs die gesetzliche Stellung von Sklaven im Chesapeake-Gebiet ungeklärt, und die Grenze zwischen Sklavenstatus und Freiheit bot sich vorerst durchlässiger dar als später.

## Die Sklaverei etabliert sich

Während der ersten Jahrzehnte konnten sowohl in Virginia als auch in Maryland freie Schwarze vor Gericht ebenso wie Weiße klagen, und einige von ihnen vermochten sogar Land zu erwerben und weiße Dienstverpflichtete oder auch afrikanische Sklaven zu kaufen. Bekannt ist das Beispiel des Schwarzen Anthony Johnson, der während der 1620er-Jahre in Virginia als Sklave ankam; man weiß nicht, wie er seine Freiheit erhielt, doch in den 1640er-Jahren besaß er mehrere Sklaven und einige Hundert *acres* Land an der Ostküste der Kolonie. In den Tabakfeldern arbeiteten Schwarze und Weiße Seite an Seite; sie entflohen gelegentlich in gleicher Weise aus der Dienstbarkeit; und sie hatten miteinander intime Beziehungen.

Andererseits erhielten schon früh einige auf Rasse basierende Unterschiede gesetzliche oder administrative Festlegung. Bereits in den 1620er-Jahren wurde bestimmt, dass Schwarze nicht in der virginischen Miliz dienen dürften. Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe zwischen Afrikanern und Europäern wurde strenger geahndet als der zwischen zwei Weißen. 1639 verbot Virginia Schwarzen, frei oder leibeigen, Feuerwaffen zu tragen. Schwarze durften keine weißen Dienstverpflichteten mehr beschäftigen; und sie konnten bestraft werden ohne Ansehen der Ursache, wenn sie eine weiße Person schlugen. 1640 wurde der entlaufene und wieder eingefangene Schwarze John Punch zu lebenslanger Dienstbarkeit verurteilt, während zwei weißen Mitgefangenen ihre Dienstverpflichtung lediglich verlängert wurde.

Aber erst in den 1660er-Jahren sprachen Gesetze in den beiden Kolonien ausführlich von Sklaverei. Als sich der Tabakanbau ausweitete und die Nachfrage nach Arbeitskräften größer wurde, strebten die Bedingungen für

schwarze und weiße Beschäftigte stärker auseinander. Die Behörden gingen daran, den Status weißer Dienstverpflichteter zu verbessern. Sie wollten auf diese Weise der in England weit verbreiteten Meinung entgegenwirken, dass die Kolonie Virginia eine Falle war, in welcher der Tod lauerte.

Im Zusammenhang damit schwand die Freiheit der Schwarzen immer mehr dahin. Heiraten zwischen weißen Frauen und schwarzen Bediensteten wurden als „beschämende Verbindungen“ hingestellt und als „Schande der Nation“. Ein virginisches Gesetz legte 1662 fest, dass ein Kind, dessen einer Elternteil frei und der andere Sklave war, den Status der Mutter erhalte (lat. *partus sequitur ventrem*, „der Spross folgt dem Bauch“). Diese Bestimmung stellte nicht nur eine Abkehr von der europäischen Praxis dar, dem Kind den Status des Vaters zuzuerkennen, sondern sie machte auch den sexuellen Missbrauch von weiblichen Sklaven durch ihren Besitzer für diesen profitabel. 1667 entschied das virginische *House of Burgesses* (Parlament), dass Konversion zum Christentum einen Sklaven nicht von der Leibeigenschaft befreie. Somit konnten künftig Christen andere Christen als Sklaven besitzen, eine bis dahin umstrittene Praxis. Obwohl um 1680 die schwarze Bevölkerung im Chesapeake-Gebiet noch klein war, hatte auf diese Weise die Idee eines rassenbedingten Unterschieds bereits solide rechtliche Wurzeln getrieben. Und zur schwarzen Rasse gehörten alle, die afrikanische Vorfahren besaßen, selbst wenn sich unter diese eine weiße Person gemischt hatte.

Im Jahre 1676 erschütterte die von dem jungen Pflanzer Nathaniel Bacon angeführte Rebellion die Kolonie Virginia. Letztlich obsiegten zwar die Autoritäten, doch beschleunigte die Revolte den Übergang zur breitflächigen Sklaverei in der Kolonie. Die Behörden wollten die Zahl der unzufriedenen Dienstverpflichteten reduzieren, und in dieser Absicht wurden deren Existenzbedingungen auf

Kosten ihrer Arbeitgeber verbessert. Daraufhin begann in den letzten beiden Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts die Arbeit von Sklaven die von weißen Dienstverpflichteten abzulösen. Ein Gesetz des Jahres 1705, das Dienstverpflichteten zum Ende ihrer Dienstzeit Anspruch auf 50 *acres* Land gewährte, verstärkte diese Tendenz.

Es gab freilich noch andere Ursachen für diese Entwicklung. Da aufgrund der sich allgemein verbessernden Lebensumstände die Sterblichkeitsrate auch der Schwarzen zurückging, wurde es allmählich rentabler, einen sein ganzes Leben lang einsetzbaren und gefügigeren Arbeiter zu erwerben. Obendrein stieg auch in England der Lebensstandard, sodass der Nachschub von Dienstverpflichteten auszutrocknen begann, zumal ab 1681 in der nun offiziell gegründeten Kolonie Pennsylvania weiteres attraktives Siedlungsland zur Verfügung stand. Und schließlich öffnete das Ende des Monopols im englischen Sklavenhandel, das von der *Royal African Company* (RAC) ausgeübt worden war, das Tor für andere Händler, was den Preis importierter Sklaven verminderte. Aus all diesen Gründen schrumpfte die Zahl der weißen Dienstverpflichteten bis zu den 1730er-Jahren zur Bedeutungslosigkeit.

Um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert waren gut zehn Prozent der Bevölkerung Virginias schwarz. 50 Jahre später war es fast die Hälfte. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Sklaverei verabschiedete das *House of Burgesses* 1705 einen neuen Sklavenkodex, der die ungeordnete Gesetzgebung des vorangegangenen Jahrhunderts zusammenfasste und neue Bestimmungen hinzufügte, die das Prinzip des weißen Vorranges endgültig verankerten. Sklaven waren demgemäß Eigentum ihres Besitzers und seinem Willen vollkommen unterworfen, allgemein gesehen auch dem der weißen Gesellschaft insgesamt. Sie konnten gekauft und veräußert, vermietet oder vererbt werden oder auch Gegenstand eines

Gerichtsprozesses sein. Kein Schwarzer, frei oder versklavt, durfte Waffen besitzen, einen Weißen schlagen oder einen weißen Dienstverpflichteten beschäftigen. Jede weiße Person konnte jeden Schwarzen festnehmen und eine Freiheitsbescheinigung verlangen oder einen vom Besitzer ausgestellten Passierschein, der dem Sklaven das Recht zur Abwesenheit von der Plantage testierte. Dieser Sklavenkodex war der rechtliche Ausdruck dafür, dass sich Virginia von einer Gesellschaft, in der die Sklaverei ein Arbeitssystem unter anderen war, in eine Sklavengesellschaft gewandelt hatte, in der Sklaverei im Zentrum des wirtschaftlichen Prozesses stand.